

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 8. Oktober 1884.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Hl. Paulus

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Postunon: Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franco.

Inserate aus dem Kanton Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Orell Füssli & Cie., Hochzürgergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c. — Ausserkantonale Inserate sind wie bisanhin an H. Gaasenslein & Wägler abzugeben. Einrückungsgebühr: Die einpaltige Zeile oder deren Raum: Für den Kt. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

## Ein Protest aus dem Murtenbiet.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wir wollen uns nicht die Mühe nehmen, den Oberamtman, welcher schon seit zehn Jahren ehrenvoll amirt, zu verteidigen, sowenig als den neuen Schuldirektor, der noch nicht einmal seine amtliche Wirksamkeit begonnen hat, oder den neu ernannten Hypothekar-Kontroleur, der seine Stelle eben erst angetreten hat, gleichwohl aber von der anständigen Bevölkerung als ein Muster von Ordnung, Pünktlichkeit und vollendetster Höflichkeit geachtet wird. Die anständige Bevölkerung von Murten war deshalb auch über alle diese unverdienten und durchaus ungerechtfertigten Ausfälle höchst entrüstet, und hat dieselben einfach als empörende Niederträchtigkeit gebrandmarkt, die mit vernichtender Wucht auf ihre Erzeuger zurückfällt, und gleichzeitig es erlaubt, sehr naturgetreu die Nothheit der musterhaften „geheimen Regierung“ von Murten sich zu vergegenwärtigen, dieses so „ehrlichem“ Systems gewissenloser Raubvögel, welchen der Staatsrath von Freiburg zur großen Genugthuung der steuerzahlenden Bürger die Krallen gestutzt hat.

Was die Vertretung der katholischen Minderheit des Seebezirkes anbelangt, so beliebt es dem „Confédéré“, in kannibalischem Wohlbehagen stets vom Gegenstand abzuschweifen; das Logenblatt, welches doch sonst den Grundsatz von der „Minoritäten-Vertretung“ in die Welt hinausbrüllt, sollte wenigstens hier einmal so ehrlich sein zu beweisen, daß die Vertretung der Minderheit für den „Confédéré“ ein Grundsatz, und nicht bloß ein Agitations- oder Kampfmittel ist. Beweiset doch, Ihr Leute vom „Confédéré“, endlich einmal, daß es Euch mit diesem Grundsatz Ernst ist, dann müßt Ihr aber auch grundsätzlich handeln, und könnt dann nicht mehr behaupten, daß die Herren Marmier, Biemann und Perrotet die katholische Minderheit des Seebezirkes im Großen Rathe vertreten. Dieses Aleeblatt ist aber auch nicht der Vertreter der protestantischen Mehrheit, denn diese Leute vertreten nur sich selbst und ihre . . . Brüder und Gesinnungskumpane im Rathhause zu Murten.

Wie viele Katholiken sind denn in der Verwaltung des Seebezirkes, speziell in Murten angestellt? — Es sind im ganzen drei katholische

Beamte: der Oberamtman, der Amtschreiber, der Hypotheken-Kontroleur! Und Letzterer wurde ohnehin erst dann gewählt, nachdem der protestantische Landestheil für die nothwendig zu besetzende Stelle keinen Bewerber vorgeschlagen hatte. Aber der Staatseinknehmer, der Gerichtspräsident und alle anderen Beamten des Bauwesens, des Forstwesens, die Zivilstands- und Ohmgelebeamteten, die Gerichtsbeamten, Friedensrichter, Gemeindeammänner, sowie alle untergeordneten Forstangestellte sind — keine Katholiken. Wir sagen also nochmals: Ihr habt schändlich gelogen, Ihr „Ehrenmänner“ vom wahrheitsliebenden (!) „Confédéré“, in der schmählichen Absicht, den konfessionellen Haß zu schüren, um auf religiösem Gebiete die Leidenschaften zu Ausschreitungen jeder Art anzufachen! Muß man Euch auch noch daran erinnern, daß unter den erwähnten Staatsdienern sich mehr als nur Einer befindet, der weit mehr dem „Confédérés“ Dienste leistet als der Regierung? Und da beklagt sich noch das Gelichter vom „Confédérés“! Fragt doch lieber den theuren, den trefflichen Gemeinderath von Murten, der Euch so sehr ans Herz gewachsen ist: wie viele Katholiken oder wenigstens Konservative befinden sich denn unter den zahlreichen Agenten und Schmarozern, welche an dem Gemeinde-Futterbarren gemästet werden?

Was endlich die „Störfriede“, die Verräther“, die „Verkauften“ anbelangt, von welchen der „Confédéré“ und „Murtenbieter“ zu sprechen sich erlauben, so weiß hierorts Zedermann, daß dieses verdächtig dufende Kompliment einzig und allein jenen radikalen Speichelkletterern zukommt, welche es so gut verstanden haben, in die Günst der Regierung sich einzuschmeicheln, um sie desto besser bekämpfen und bei den untergeordneten Regierungsorganen verleumdern zu können. Sollen wir sie nennen, diese „Störfriede“, diese „Verräther“, diese an den „Confédéré“ verkauften Kreaturen? Glaubt es nur, Ihr Leute vom „Confédérés“ und „Murtenbieter“, diese Geschöpfe würden Euch wenig Dank wissen dafür, daß Ihr sie so trefflich gezeichnet und gebrandmarkt habt!

Die geheime Murtner-Regierung, durchtrieben wie sie ist, versteht es allerdings besser, als die Kantons-Regierung, ihre Organe auszuwählen; die Murtner-Regierung sucht und findet ihre Leute stets nur unter den blutrothesten, ächt gefärbten und zuverlässigsten Radikalen, und die ärgsten Stänkerer oder Störfriede werden am

meisten von ihr gehätschelt. Deshalb ist es auch so rührend anzusehen, mit welchem Feuereifer diese „braven“ Geschöpfe den Wahltag hüten! Weiß doch ein Jeder dieser Wahlflaven, daß er sofort zum T. . . . gejagt wird, wenn er nur einen Augenblick zaudert oder rastet.

Und nun wollen wir für heute schließen, indem wir noch den rührenden Aufruf erwähnen, mit welchem der noble „Confédéré“ seine bandwurmartigen Artikel über den Seebezirk verschlingelt. Ehren-„Confédéré“ richtet nämlich an die Liberalen und Radikalen des Seebezirkes den rührenden Appell: „Sinken wir uns Alle in die Arme und machen wir ein Ende, sonst sind die nächsten Wahlen für uns verloren!“ — Ja, der zu Thränen gerührte „Confédéré“ heißt sogar die schmachvoll-edelhaften Zerrbilder, die er in seinen Spalten über den Kanton Freiburg und über das Murtenbiet zusammengegebelt hat, — schweizerische Politik!! Merci, für das Kompliment! Das ist eine sau-bere „schweizerische Politik“!

M. P.

## Freimaurerisches!

„Unter dem Sargbedel.“ Aus einem kürzlich in Zürich erschienenen Buch, welches diesen Titel trägt, zitiert der „Weinländer“ folgende kräftige Schlüsselstelle und knüpft hieran einige Betrachtungen, welche unsere Leser in nicht geringem Maße interessieren werden. Der „Bruder Narrenfeind“ in dem Zürcher Büchlein schreibt:

„Man sieht, die Freimaurerei von heute besitzt in der That keine humane Basis. Stod-dummheit ist es, oder kluge Berechnung, wenn gesagt wird, die Freimaurerei trüge zur Veredelung des Menschen-Geschlechtes bei. Faulste Spekulanten, kluge Gründer, arge Wucherer, die raffiniertesten Genüsse und Fröhnung ihrer thierischen Leidenschaften als Hauptaufgabe betrachtende reiche Schwelger, Hohl- und Halbheiten, welche auf ihre Geldbeutel pochen, solche Herrschaften habe ich, neben recht vielen Dummen, als Brüder angetroffen. Aus so unlauterer Quelle kann niemals wahrhaft Gutes und Gedeihliches für die Menschheit fließen. Humanität und Bildung braucht überhaupt nicht die Oeffentlichkeit zu scheuen, und die Freimaurerei scheut mit ihrem Firtlefranz und ihren Todtenmasken diese noch immer.“

Das ist ein hartes Urtheil, fährt der „Weinländer“ fort, aber kaum ein ungerechtes. Wenn der Verfasser dagegen an anderer Stelle behauptet, die Freimaurer treiben keine Politik und verdienen nicht mehr Beachtung, als Knaben, die „Räuberlied oder Soldatlied“ spielen, so wird es erlaubt sein, darüber eine ganz andere Ansicht zu haben. Es wird ihm, der sonst in Allem

burg

Schränke, Commoden, Kisten, Kunst- und alter-

(O 53) Verkauft angenommen.

chinen

werden selbst O Fr. 48 (O 213)

Comp.

dlung.

Pianos

für Miethe. ler, Professor thaus, Freiburg.

saaren-Halle, den, Nr. 7.

stverfertigten Möbeln, omoden, Tisch, Kana- Tabourets, Bettläden, (O 323) 20 %

machung.

kum hiermit die er- ser Bureau nunmehr: 69, Freiburg in von P. Zurkunden sli & Cie., Annoncen-Bureau.

oooooooooooooooooooo

blikum!

Zähne zu haben, ombiren, die Zahn- und die Wagen- ren.

Hrn. , Zahnarzt. se 211, Freiburg.

oooooooooooooooooooo

Volksbank

Freiburg. auf 3 Monate zu: ommission per Monat e garantiert, zu: % Kommission per ach Umsatz. n eine Reduktion obt-

Die Direktion

machung.

von Helmwesen, welche u verpachten wünschen, etzfort Auskunft über

öchltn, aus v. Hrn. Fasel, Wegger



so wohl unterrichtet ist, kaum entgangen sein, daß die Freimaurer hauptsächlich darnach trachten, alle Gewalt in Staat, Gemeinden und öffentlichen Unternehmungen in die Hände von Brüdern zu legen, um den Gliedern des Ordens Geld aus großen Säcken zuzuwenden, wovon bereits ein großer Kanton und mehrere Gemeinwesen ein Vieblein fingen können. Er begehrt uns auch nicht wissen zu lassen, welche hohe und höchste Stellen sie auch in unserem Lande besetzt halten, über welche Zeitungen sie verfügen, noch weniger, daß sie sich mehreren Orts vereinigt haben mit ähnlichen Geheimbänden, wie Union und Old fellow's, um unter der Fahne der „Vereinigten Freisinnigen“ die Kletterjagd im Großen zu betreiben. In diesen Ring tritt Keiner ein, der nicht Schurz oder Turban zu tragen versteht. Wenn Hr. J. von der „Allgemeinen Schweizerzeitung“ sich durch Vorweisung eines „Verzeichnisses von der richtigen Fahrt“ abteilen ließ, statt auch die übrigen Verzeichnisse zu verlangen, so mag er solches nachholen.

Es soll ein Staat existieren, wahrscheinlich liegt er in Hinterindien, wo unter Richtern und Anwälten Geheimbändler sind, und wo ein Bruder, der gleichwohl von dem Zuchthause nicht zu retten war, in dieser Anstalt keine Sträflingskleider zu tragen brauchte und weil beständig krank, auf ärztliche Verordnung hin stets bessere Kost erhielt. Bei seinem Austritte aber soll er gesund gewesen sein wie ein Fisch. Alles das — trotzdem oder weil der Präsident der Verwaltung ein Br., der Direktor ein Old fellow, und der Sekretär ein Unirter war.

Bei den letzten Nationalrathswahlen handelte es sich irgendwo darum, einen heftigen Br. in den Rath zu bringen, der mit einem andern eine Stichwahl zu bestehen hatte. Darum große Arbeiterversammlung der Vereinigten Freisinnigen. Drei Br. sungen nach einander das Lob ihres Mitbr., daß die Wände schwiegen. Einer schilderte denselben als ganz außerlesenen Kandidaten für die Arbeiter. „Aus Eurem Stande ist er hervorgegangen, hat das Schürzlein getragen und mit dem Hammer gearbeitet und sich so aufgeschwungen zum Millionär.“ sagte er. Der Redner meinte natürlich Schurz und Hammer des „Ordens“, der ihm die Unternehmungen vermittelt, bei denen er den Sad gefüllt. Die Arbeiter aber verstanden die Sache so, als habe er die Million im Schurz und mit dem Hammer aus dem Ambos herausgeschlagen und beschloßen einstimmig, fest für ihren Kandidaten einzutreten. Der Ull und noch Anderes wurden aber doch betannt, wenn auch nicht Allen und der gute Br. blieb in Minderheit.

Die Geheimbändler verstehen es überhaupt meisterlich, den Arbeitern, die sie als williges Stimmvieh gebrauchen, eine Nase zu drehen, sei es, daß sie ihnen Präsidenten setzen, sei es bei Aufstellung von Arbeiterkandidaturen. Nachher können die Sael, welche das Mehl zur Mühle getragen haben, Disteln tauen.

Die Freimaurer haben Leute von allen Farben auf Lager und sind im Stande, jedem Bedürfnisse zu entsprechen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß ihre Leute gewählt werden und die Voge die Macht in Händen behält und daß die Geheimbändler dick um jede Pfanne sitzen, die noch Bret enthält, wird nachgerade Leuten klar, die keine Literarhistoriker sind. Salz auf die Schwänze dieser Maulwürfe, selbst attisches, hilft da herzlich wenig; da hilft nur Ausgrabung durch eine totale Umgestaltung der Parteien. Statt „die liberal! die konservativ!“ muß es heißen: Die Volksbund! Die Geheimbund! Eine Schande ist es für eine demokratische Republik, wenn sie sich von Leuten beherrschen läßt, wie sie der Verfasser der Broschüre oben geschildert hat. („Bern. Volksztg.“)

### Eidgenossenschaft.

Der Schweiz. Studentenverein zählt gegenwärtig, mit Einschluß der Kandidaten, 1,245 Mitglieder, 603 Aktive- und 642 Ehren-

mitgliedern, unter Leitern 3 Bischöfe, 382 Welt-priester, 25 Ordensgeistliche, 151 Juristen, 22 Mitglieder der Bundesversammlung, 45 Aerzte, 42 Professoren.

**Wahlkreiseinteilung.** Die Volkspartei ist überzeugt, daß der leidigen Geometrie, wie sie besteht, abgeholfen werden muß, und es kommt dazu, wenn nicht heute, so doch morgen, mögen sich die Radikalen wenden und winden wie sie wollen. Ebenso überzeugt ist sie, daß das Heil in kleineren Wahlkreisen liegt, daß so die Anschauung des Volkes am unverfälschtesten zum Ausdruck kommen wird. Am rationellsten wären vielleicht Einer-wahlkreise durch's ganze Land weg; in dessen bleien sich da wieder gewisse Schwierigkeiten. Wir schlagen deshalb vor, die Wahlkreise so zu gestalten, daß jeder derselben jedenfalls nicht mehr als drei Repräsentanten zu erwählen hat. („Emmenth. Nachr.“)

**Konsul Grecchi** ist von seinem Posten in Lugano abberufen. Der „Sole“ versichert, daß die Publikation der Annahme des Demissionsgesuches seitens der italienischen Regierung dieser Tage im Amtsblatt erfolgen werde. Der „Sole“ versichert weiter, daß der Posten nicht so bald wieder besetzt und das Konsulat jedenfalls von Lugano nach Bellinzona verlegt werde.

**Luzern.** Ende letzter Woche vereinigten sich in Luzern zu einem gemüthlichen „Stellbichlein“ ehemalige Offiziere aus römischen Diensten, von denen etwelche sogar von Böhmen, Berlin und vom Elßaß hergekommen, um sich kameradschaftlich wieder einmal die Hand zu drücken und einige troute Stündchen in geselliger Gemüthlichkeit zu verleben, wozu das herrliche Herbstwetter auch das Seinige zur Erhöhung beigetragen haben mag.

**Solothurn.** In der Stadt Solothurn herrscht große Aufregung wegen der am vorletzten Sonntag vorgenommenen Wahl einer Lehrerin an die Mädchenschul- und -kinder-schule. Die eine Bewerberin war eine römische, die andere eine Altkatholikin. Trotzdem „die staatliche Hochdruckmaschine“ wie der „Soloth. Anz.“ sich ausdrückt, zu Gunsten der Letztern arbeitete, siegte doch die Kandidatin der Römisch-Katholischen mit 400 Stimmen gegen 364, welche auf die andere Vorgeschlagene fielen. Die Vertheilung an der Wahl muß eine für Solothurner Verhältnisse sehr starke genannt werden.

Ein Riesenschwamm wurde am solothurnischen Engelberg (Gäu) aufgefunden. Derselbe gleicht einer weißen Kugel mit einem Umfang von 105 cm. in seiner etwas glattgedrückten Form von 96 cm. Sein Gewicht beträgt 7 Pfund.

**Glarus.** In der Nähe von Glarus wurde ein Handwerker, der auf seinem Heimwege begriffen war, von einem Indivuum auf der Straße angefallen und durch mehrere Stiche in den Rücken schwer verwundet. Als Thäter wurde ein Schloßergeselle Sigrist aus dem Kanton Aargau ermittelt.

**Nidwalden.** Etans. Die Sammlung für „Ulrich Dürrenmatt, den Vertheidiger der Nidwaldner Rekruten“ ergab die schöne Summe von Fr. 870; der Ueberschuß wurde der dortigen Suppenanstalt zugesprochen. Gut ab!

**Aargau.** An der Jahresversammlung des schweizerischen Gymnasiallehrervereins in

Baden waren über 60 Mitglieder anwesend. Als nächster Versammlungsort wurde Freiburg, als Präsident Koller bezeichnet.

**Schaffhausen.** Immer gemüthlich! Der Große Rath des Kantons Schaffhausen hat vorletzten Sonntag das schöne Wetter und die reichlichen Gelder der Büchse zu einem Ausfluge nach der Rechenau und nach allen Seiten benützt und sich dabei gut amüßert.

**Tessin.** In Stabio wurden zwei Mädchen und eine arme Frau von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen; der Sindaco Hr. Dr. Belloni brannte die Wunden der Verletzten sofort aus und ordnete den Hundebann für die Gemeinde an. Der Hund wurde einige Stunden darauf von einem Jäger auf freiem Felde erschossen.

**Wallis.** Der Walliser Sauser wurde in gewaltiger Menge ausgeführt, so daß man Tag für Tag einen Werth von 60,000 Fr. berechnen dürfte.

**Genf.** Wie sehr die Genfer-Bevölkerung der Sonntagsbummel huldigt, läßt sich daraus ersehen, daß am Freitag 25,941 Personen per Eisenbahn, Dampfschiff und Tramway aus der Stadt hinausgewandert sind. Was ließe sich aus der ganzen Schweiz, zumal aus den größeren und belebteren Städten und Orten noch berichten.

### Ausland.

In Frankreich sind bis zum 15. Sept. 5,000 Choleraodesfälle vorgekommen, die sich auf 280 Gemeinden vertheilen. Die Zahl der Erkrankungen beläuft sich auf 12,000 Personen. Nach den Berichten des Konsuls in Marseille gab es dort seit dem Ausbruch der Cholera 1,721 Choleraodesfälle, 19 täglich.

**Oesterreich.** Bergangene Woche hat der Henker den Richterspruch an dem zweiten Gliede des anarchistischen Mörderpaars Stellmacher-Kammerer vollzogen. Mit der Hinrichtung Kammerers, des Genossen Stellmachers bei seinen ruchlosen Attentaten in Wien, Stuttgart und Straßburg und des Mörders des Postkisten Hlubek, ist wohl einer der gefährlichsten Feinde der bestehenden Ordnung und sanftmüthigen Anhänger der anarchistischen Brandtheorien, der den allgemeinen Raub und Mord als erlaubtes Mittel für seine wahnwitzigen Umsturzpläne hält, aus der Welt geschafft und wir glauben, daß die Hinrichtung dieses mit dem Blute so vieler unschuldiger Opfer besetzten internationalen Mörders allseits das Gefühl der Erleichterung und der Genugthuung hervorrief. Solcher „reißenden Wölfe“ in Menschengestalt wie Kammerer und Stellmacher kann sich die menschliche Gesellschaft nicht anders erwehren, als daß sie der Gerechtigkeit ihren Lauf läßt. Eine Begnadigung wäre hier wirklich das Verkehrteste. Wie Stellmacher so war auch Kammerer ein Gottesleugner und verstockter Ungläubiger. Er wies noch unter dem Galgen jeden geistlichen Zuspruch zurück und starb reuelos. Der Anarchismus hat seine Stütze im Unglauben und kann daher auch nur in erster Linie durch die Religion bekämpft werden. Aus gläubigen Christen rekrutiren sich keine Scheusale wie Kammerer und Stellmacher, und wer so kaltblütig werden kann, wie diese Beiden, hat Gott längst aus dem Herzen verbannt.

**Italien**  
n Rom d  
kan zwei  
Es sollten  
Schweizer  
Erkundigu  
ein ausge  
Genua sin  
Frankungs  
**China**  
Tonking  
rückten der  
pfehenden d  
ergriff er  
zurückzuwe  
eine Refo  
bestanden  
Chinesen,  
fügten. I  
Matrosen  
Kapitän d  
getödtet.  
zurück.

Auch e  
jere schwe  
von Postie  
Lüge und  
keinesweg  
hinwegstol  
gibt, die  
nichts Gu  
licher für  
Deutlich  
von Postie  
druck geb  
das in  
Wolfsb  
bergischen  
zi a f o r  
„Vorarl  
genz in  
wurde.

In sein  
garter „T  
tag des f  
„Am M  
Sektionen  
Freiburg a  
Posteuz, w  
genannt w  
seinem Dor  
hauptstadt  
24. Mai 1  
um gegen  
ment, das  
Druide der  
protestiren.  
das radita  
Ausführung  
Wahlen in  
Kanton Fr  
Was der J  
1847 bis  
ment seith  
wissenlose  
wohner zä  
48 Millio  
konservativ  
lionen Fr  
„ultramont  
Kredites fi  
die Füße  
Anteilsta  
greift also,  
so recht eig  
gebung ge  
des Pius



60 Mitglieder anwesend. Der Ort wurde Freiburg, bezeichnet.

Immer gemüthlich! Der Herr Schaffhausen hat eine schöne Wetter und die Außenkaffe zu einem Ausau und nach allen Seiten gut amüßet.

Es wurden zwei Mädchen von einem wuthverdächtig der Sindaco Hr. Dr. Hundens der Verletzten so den Hundebann für die und wurde einige Stunden auf freiem Felde

Der Sauser wurde in geführt, so daß man Werth von 60,000 Fr.

Der Bevölkerung der Stadt, läßt sich daraus 25,941 Personen per Tramway aus der Stadt sind. Was ließe sich, zumal aus den größten Städten und Orten noch

Land.

und bis zum 15. Sept. vorgekommen, die sich theilen. Die Zahl der auf 12,000 Personen. Konsuls in Marseille Ausbruch der Cholera 19 täglich.

Der vergangene Woche hat der an dem zweiten Stube derpaares Stellmacher-Mit der Hinrichtung des Stellmachers befehen in Wien, Stuttgart des Mörders des Politiker der gefährlichsten Ordnung und fanatischen Brandanschlägen Brandmefnen Raub und Mord für seine wahnwitzigen der Welt geschafft und Hinrichtung dieses mit unschuldiger Opfer be-Mörders allseits das g und der Genugthuung stehenden Wölfe" in Men-nerer und Stellmacher Gesellschaft nicht an- sie der Gerechtigkeit me Vergnadigung wäre rste. Wie Stellmacher ein Gottesleugner und Er wies noch unter stlichen Zuspruch zurück r Anarchismus hat seine und kann daher auch die Religion bekämpft n Christen rekrutiren sich Kammerer und Stell- kaltblütig werden kann, Gott längst aus dem

**Italien. Cholera.** Am Mittwoch war in Rom das Gerücht verbreitet, daß im Vatikan zwei Cholerafälle vorgekommen seien. Es sollten ein Abbe und ein Mann von der Schweizergarde erkrankt sein. Nach näheren Erkundigungen handelt es sich hier bloß um ein ausgebrochenes, bössartiges Fieber. In Genua sind, Privatnachrichten zufolge, 80 Erkrankungsfälle vorgekommen.

**China.** Nach offiziellen Berichten aus Tonting wurde General Briere von dem Vortücken der zwischen Baklo und Langson kampfirenden chinesischen Truppen benachrichtigt und ergriff er sofort Maßregeln, um den Feind zurückzuwerfen. Drei Kanonenboote, welche eine Rekognoszierung in Lochnan ausführten, bestanden ein glänzendes Gefecht gegen 4,000 Chinesen, denen sie beträchtliche Verluste zufügten. Auf Seite der Franzosen wurden 21 Matrosen und 10 Soldaten verwundet, der Kapitän des Kanonenbootes „Massue“ wurde getödtet. Die Chinesen weichen immer noch zurück.

### Kanton Freiburg.

Auch ein Zeichen der Zeit. Während unsere schweizerischen Blätter über den „Volkstag von Posieux“ entweder nur Spott und Hohn, Lüge und Verleumdung ausspeien, oder aber in keineswegs beneidenswerther Indolenz darüber hinwegspazieren, weil es eben noch immer Leute gibt, die da meinen, es könne von Freiburg nichts Gutes kommen, — ist es um so erfreulicher für uns, daß verschiedene katholische Blätter Deutschlans die der Biusvereinsversammlung von Posieux recht sympathische Gefühle zum Ausdruck gebracht haben. So veröffentlichte u. A. das in Stuttgart erscheinende „Deutsche Volksblatt“ (das Zentralorgan der württembergischen Katholiken) die nachstehende Spezialkorrespondenz, welche dann vom „Voralberger Volksblatt“ von Bregenz in kollegialer Freundschaft nachgedruckt wurde.

In seiner Nr. 215 schreibt nun das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt“ über den Ehrentag des freiburgischen Volkes:

„Am Mittwoch, 10. September versammelten sich die Sektionen des Biusvereins vom Kanton Freiburg auf dem geschichtlich denkwürdigen Felde von Posieux, welches mit Recht das „freiburgische Grütli“ genannt wird. Denn auf dem Felde von Posieux seinem Dorfe, das 1/2 Wegstunden von der Kantons-hauptstadt Freiburg entfernt ist, versammelten sich am 24. Mai 1852 ungefähr 18,000 konservative Bürger um gegen das freimaurerisch-radikale Gewaltregiment, das nach dem Sonderbundskriege unter dem Druck der Bajonette eingeführt worden, feierlich zu protestiren. Der an diesem Tage gefaßte Beschluß, das radikale Gewaltregiment zu beseitigen, kam zur Ausführung bei den im Jahre 1856 stattgehabten Wahlen in den Großen Rath. Seither herrscht im Kanton Freiburg das katholisch-konservative Prinzip. Was der Radikalismus während seiner Herrschaft von 1847 bis 1856 gekündigt, hat das konservative Regiment seither wieder gut gemacht. Während das gewissentlose radikale System den kaum 100,000 Einwohner zählenden Kanton mit einer Schuldenlast von 48 Millionen Fr. belagerte, hat das hauswälderische konservative Regiment die Schuldenlast auf 12 Millionen Fr. herabgemindert, so daß heutzutage der „ultramontane“ Kanton Freiburg eines derartigen Kredites sich erfreut, daß die Bankiers sich ordentlich die Füße ablaufen, wenn der Staat Freiburg eine Anlehenstouren zu machen sich anschickt. Man begreift also, daß der Tag von Posieux vom Jahre 1852 so recht eigentlich als der Tag der politischen Wiedergeburt angesehen wird, und es war eine in jeder Beziehung zeitgemäße Idee, daß das kantonale Komitee des Biusvereins gerade diesen Ort zur Abhaltung

seiner diesjährigen Versammlung wählte. So versammelten sich denn am 10. September die Mitglieder der freiburgischen Sektionen des Biusvereins auf dem Felde von Posieux, um das Wesen des Freimaurerthums und des religionslosen Radikalismus zu besprechen, gleichzeitig aber auch jene nicht christlich sozialen Grundsätze zu erörtern, welche einzig im Stande sind der sozialen Fluth des Verderbens einen Damm entgegen zu setzen. Nach feierlichem Feldgottesdienste wurde von der ebenfalls im Freien errichteten Tribüne herab das Programm des Biusvereins erörtert und gutgeheißen und zuletzt auch der Beschluß gefaßt, gegen die Verräuberung der Propaganda im Namen des katholischen Freiburger Volkes feierlich zu protestiren. Unter jubelndem Beifall wurde gleichfalls beschlossen, auf dem Felde von Posieux eine dem Herzen Jesu geweihte Kapelle zu bauen, welche auf immerwährende Zeiten ein Denkmal der freiburgischen Glaubensstreue sein soll. Mit gleicher Begeisterung wurde der Beschluß gefaßt, das Haus und die Liegenschaft des seligen Nikolaus von der Flüe, des Einsiedlers vom Ranst und Friedensstifters von Stans (1481), käuflich zu erwerben. Diese im Kanton Obwalden gelegene Besitzung des berühmten nun selig gesprochenen „Bruder Klaus“, der sich seit Jahrhunderten in der Familie fortgeerbt hat, ist gegenwärtig zum Verkauf ausgegeschrieben. Damit das historische Heiligthum nicht etwa in unrechte Hände falle, beschloßen die katholischen Freiburger den Ankauf der auf 16,000 Franken bewerteten Besitzung. Da 4000 Franken sofort bei der Unterzeichnung des Kaufvertrags zu bezahlen sind, wurde gleich auf dem Felde von Posieux eine Sammlung und eine Subskription veranstaltet, und dies mit solchem Erfolge, daß heute an dem Zustandekommen des patriotischen Unternehmens nicht mehr zu zweifeln ist.“

Zu Nr. 224 des nämlichen „Deutschl.“ finden wir dann noch nachstehende Notiz:

„Nachdem die katholischen Freiburger beschlossen haben, das „Klausengut“, d. i. die Besitzung anzukaufen, auf welcher der selige Nikolaus von der Flüe heiligemäßig gelebt hat, macht nun ein Blatt aus dem Kanton Unterwalden den Vorschlag, es möchten alle Katholiken der ganzen Schweiz Beiträge zu der Ankaufsumme von 16,000 Franken beisteuern. Auf diese Weise würde das historische Heiligthum Gemeingut der ganzen katholischen Schweiz, ähnlich wie das berühmte Grütli am Vierwaldstättersee Eigenthum der ganzen Eidgenossenschaft ist. Aber die Ehre, den ersten Schritt zum Gelingen eines patriotischen Werkes gethan zu haben, gebührt doch dem wadern katholischen Freiburgervolke.“

**Nach Murten.** Wir lesen in der „Liberté“: „Einige Murten äußerten letzter Tage auf der Rückfahrt von Bern ihre große Entrüstung über die maßlos heftige politische Predigt, welche der Reformpastor Ziegler am eidgen. Dank-, Buß- und Betttag in der deutschen Kirche zu Murten losgedonnert hat. Einer der erwähnten Bürger meinte u. A.: „Das heißt man doch alles Maß überschreiten! Ich bin entschieden radikal und bin in die Freiburger Regierung gewiß nicht verliebt, aber wenn Hr. Ziegler als Bürger sie bekämpfen will, so ist die Kanzel nie und nimmermehr der Ort hierzu. Ein solches Vorgehen ist eine, eines Pfarrers unwürdige Handlung. Uebrigens ist derselb seit seinem Ausfluge nach Cherbres so wie so „fertig“, und ist jedenfalls nicht mehr mein Mann. Es heißt, er solle nach Lausanne kommen; das wäre besser für ihn und für uns, denn in Murten hat er nichts Andres mehr zu thun, als sich davon zu drücken, und je früher er es thut, desto besser ist es.“

„Einer der Sprechenden erwiderte darauf, er für seine Person, würde die Entfernung des Ziegler nur bedauern, denn dieser Mensch sei auf dem besten Wege die radikale Sippe, welche die Stadt Murten und den Seebezirk regiert, aus Rand und Band zu bringen. Ziegler leiste eigentlich der Freiburger Regierung die besten Dienste, und seine Abreise würde gewiß am Meisten von den Konservativen bedauert, denen er so trefflich in die Hände arbeitet.“

„Ein Ohrenzeuge.“

**Hebung der Kleinviehzucht.** Am Samstag den 20. September sind zwei, mit dem Ankauf von Zuchtmaterial beauftragte Sachverständige nach England abgereist: Hr. V. Baub, von Peterlingen, als Vertreter des Zentralvereins aller landwirtschaftlichen Vereine der Westschweiz und Hr. Marti, von Mosegg, als Vertrauensmann des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins.

Es wurden im Ganzen 58 Schweine und 24 Hammel verlangt, von welcher Zahl auf die Kantone der französischen Schweiz entfallen:

	Schweine.	Hammel.
Waadt . . . . .	10	4
Freiburg . . . . .	5	7
Bernischer Jura . . . . .	3	—
Neuenburg . . . . .	1	—

Ein Betrag von 75 Fr. wurde im Voraus für jedes einzelne, anzukaufende Stück erlegt.

Die in England angekauften Zuchthiere werden in Bern unter der Aufsicht der Organe obgenannter Vereine im Steigerungswege an diejenigen Landwirthe veräußert, welche sich darum melden werden. Zur Steigerung werden jedoch nur solche Personen zugelassen, welche hiezu berechtigt sind, d. h. solches Zuchtmaterial zu kaufen verlangt haben. Die Uebernahme findet unmittelbar nach abgehaltener Steigerung statt, und zwar auf dem Platz Bern. Alle Ankaufs- und Transportkosten für das erwähnte Zuchtmaterial werden aus den Beiträgen bestritten, welche die Eidgenossenschaft den oberwähnten Vereinen zur Verfügung gestellt hat.

### Lokales.

Heute (Dienstag) Morgen sind mit dem ersten Eisenbahnzug über 100 fromme Pilger unter Leitung des Hochw. Hrn. Vikar Kleiser nach Notre-Dame des Marches abgereist.

Der gestrige Markt war mittelmäßig besucht; die Feldarbeiten mögen manchen Landmann am Besuche verhindert haben. Auf dem Viehmarkt soll zu gutem Preise gehandelt worden sein.

### Neuestes.

**Landwirtschaftliches.** (f. Korresp. von Bern). Die Versteigerung des in England angekauften Zuchtmaterials zur Hebung der Kleinviehzucht (Schweine und Schafe) hat gestern, Montag, den 6. Oktober, beim Witterbahnhof in Bern (und nicht beim Thierhospital, wie es in der Presse angekündigt war) stattgefunden. Es hatte sich eine große Anzahl von Landwirthen und Viehzüchtern aus allen Theilen der Schweiz eingestellt, welche mit begreiflichem Interesse die zu versteigernden Thiere besichtigten. Dieselben waren im Großen und Ganzen Prachtexemplare, namentlich die Schafe, doch sagte uns ein sehr urtheilsfähiger Landwirth daß die Vertreter der Schweinerasse im vorigen Jahre doch noch schöner waren als heuer. Vom Kanton Freiburg hatten die nachstehenden Landwirthe und landwirtschaftliche Anstalten die vorgeschriebenen Beträge von 75 Fr. per Stück erlegt, um zur Steigerung zugelassen zu werden: Die Herren Lauer, Gebrüder Vertschy und die Frenanstalt von Marsling für Zuchtschweine, dann Hr. Fischer und die „landwirtschaftliche Gesellschaft des Kantons Freiburg“ für Schafe.

Die Schweine wurden zu sehr hohen Preisen losgeschlagen; von 58 Stück blieben nur 3 unverkauft, indem sie wegen nicht entsprechenden Eigenschaften keine Abnehmer fanden. Das Steigerungsergebniß bezüglich der Schafe war jedoch noch weit ungünstiger, denn von 25 Stück konnten nur 10 Stück abgesetzt werden, da die Ausrufspreise von 400 Franken und mehr trotz der ausgezeichneten Qualität der prachtvollen Thiere doch zu hoch erschienen. Der Hr. Direktor der landwirtschaftlichen Anstalt Kütti bei Bern erbarmte sich schließlich der 18 verlassenen Vertreter der Schweine- und Schafzucht, und nahm sie einstweilen in Pension, bis eine zweite Versteigerung stattfinden kann. Es scheint, daß die nach England abgeführten Vertrauensmänner diesmal ein nur zu schönes und zu gutes Zucht-



material aufgekauft haben, welches allerdings auch zu theuer war, um den bescheidenen Anforderungen der meisten unserer Landwirthe entsprechen zu können.

**Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 40**  
vom 2. Oktober 1884.

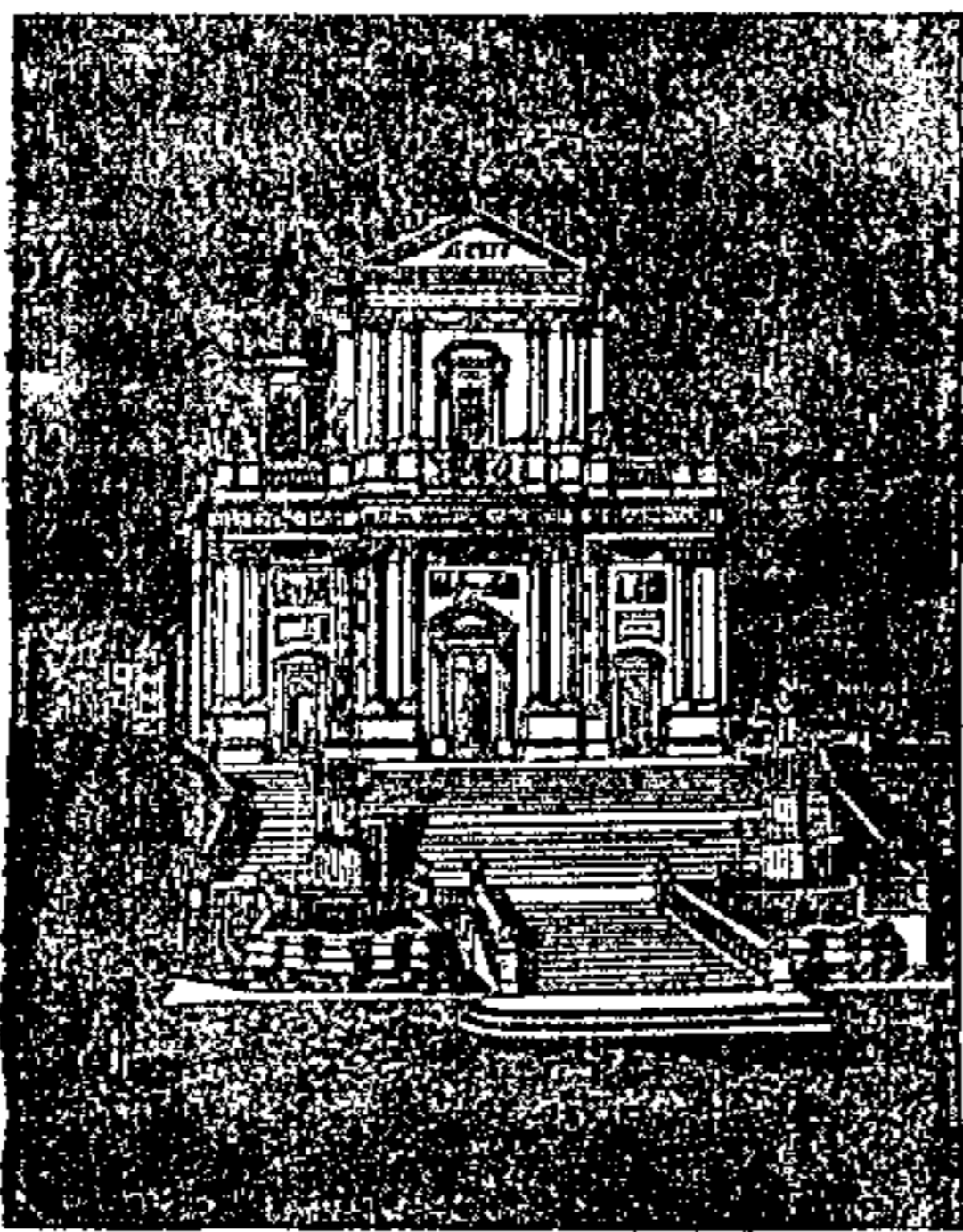
**Amliche Bekanntmachung.**

Die Erstellung hölzerner Geländer auf der Dübinger-Schiffenstraße ist zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Kenntnissnahme von den Bedingungen auf der Strassenverwaltung bis und mit dem 13. Oktober nächsthin.

Der Gemeinderath von Wännewyl macht hiermit öffentlich bekannt, daß er vom heutigen Tage an keinerlei Forderungen mehr bezahlen wird, welche von Armenunterstützung, Spitalkosten, Verpflegungen, und s. w., herrühren, oder sei es denn der Gemeinderath habe dafür einen Quittschein resp. Ermächtigung ausgestellt.

Mit Erlaubnis der Lit. Finanzdirektion wird die Anerkennung der Kapitel des revivierten Kadasters von Wösingen vom 13. Oktober im dasigen Schulhause unter Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten vorgenommen werden.

Verlag von **H. Schwendemann**  
in Solothurn (Schweiz).



**Ht. Arsen-Kalender**

für das Jahr 1885.

33. Jahrgang.

Preis per Exemplar 35 Cts.

Vorräthig bei

der Buchhandlung der katholischen Druckerei,  
Reichengasse, Nr. 13, in Freiburg.

**Für Jäger.**

Große Auswahl von Jagdgewehren jeden Kalibers (10, 12, 16) Verchluss zwischen den Hähnen, Englische und Lauschaer. Garantierte Waffen, aus einer der ersten Fabriken von Viedge, sehr beliebt bei den Jägern. Metallhülsen. Vortheilhafte Preise. Es werden alte Kapselgewehre an Zahlung genommen.

**Peter Dechanez**, Vertreter,

(O 340)

Hotel zu den Jägern.

**Offene Stelle.** (O 341)

Wo ein guter und vertrauter Karzer oder Meister nicht eine gute Stelle fände, sagt die Annoncen-Expedition **Orell Füssli & Cie.**, Hochzeitergässchen in Freiburg. — Ohne gute Zeugnisse unnütz, sich zu melden.

**Dr. Pattison's Gichtwatte**

bestes Heilmittel gegen

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht. Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh etc. In Packeten zu Fr. 1 — und halben zu 60 Cent.

**W. Wittet**, Apotheker

(H 7,755 X)

in Freiburg. (O 333)

Feuerfeste, Diebssichere  
**Gold-Schränke, Archive und Archivthüren**  
für Gemeindekassen und Kirchen  
**Oefen & Kochheerde** Erlebach, Fribourg.  
Man verlangt einen Lehrling O 334

**Milchschreibung**

Die Käsegesellschaft von Wolpertwyl läßt hiermit ihre Milch vom 1. Wintermonat 1884 bis 30. Weinmonat 1885 zur öffentlichen Konkurrenz ausschreiben.  
O 339 Die Gesellschaft.

**C. Zürcher, Posthalter, Obligen**

Kaffee, schöne, gute Waare zu Ct. 70—80, per Hg. 5 billiger.

Zucker, per Stock zu 62, per Hg. 65 (Pfund 33 Ct.)

Petrol, per Liter zu 23, per Doppelliter 45.

Schweinefett und Nierenfett, beste Waare zu 60 Ct.

Alle übrigen Artikel entsprechend billig.

O 342.

In der Buchdruckerei des hl. Paulus in Freiburg ist soeben erschienen und kann bezogen werden:

**Freiburg, die Schweiz**  
und  
**der Sonderbund**  
1846—1861

von **P. Esseiva**

nach dem französischen Original deutsch bearbeitet

von **G. A. Keiser**

**500 Seiten in Groß Oktav**

**Preis: 5 Fr.**

Die französische Ausgabe dieses Wertes wurde von Sr. Heiligkeit Leo XIII. mit einem Breve beehrt.

**Bekanntmachung.**

Die Hh. Eigentümer von Heimwesen, welche solche zu verkaufen oder zu verpachten wünschen, finden beim Unterzeichneten stetsfort Auskunft über Käufer und Pächter.

**G. Köchlin,**

(285) Oberamtsstraße 214, Haus v. Hrn. Fasel, Mehger

**Puff-Puff.**

Müchtig mittag vorbei, Hasenpflücker war bereit. Eingeladene versprochene Gäste sind nicht erschienen, Fehlt es vielleicht wieder am gleichen Uebel? — denn bei einem solchen sattra-fanssen, darf der letzte Tropf vom Fass nicht fehlen.

O neidüchtiges, rathsherrstaudiges Jügelein,  
Wie bist du doch so elend in deinem Ländelein.

(O 338)

urri-urra-urruupp.

**Zu verkaufen oder zu verpachten.**

Ein Landgut zu Schiffen mit Wohnhaus, Speicher, Ofenhaus und 42 Jucharten Matt- und Ackerland. Anzutreten den 26. Februar 1885. Sich anzumelden bei **Maria Roggo** in Düblingen. (O 335)

**Für's Publikum!**

Die Kunst gesunde Zähne zu haben, dieselben dauerhaft zu plombiren, die Zahnschmerzen zu vermeiden und die Magenkrankheiten zu verhindern.

Man wende sich an Hrn.

**J. Bügnon**, Zahnarzt.

Oberamtsstraße 211, Freiburg.

**Gänseköpfer**

in der Hofmatt bei Alterswyl,  
Sonntag, den 12. Oktober,

wozu freundlich einladet

(O 237)

**Johann Lützi**, Wirth.

**In der Bäckerei Thürler**

Reichengasse Nr. 45 verkauft man zu sehr reduzierten Preisen das feinste Mehl, sowie solches anderer Qualitäten für Brod und Küche.

Es wird auch Mehl gegen Frucht ausgetauscht.

(O 331)

**F**

Freiburg

Abonneme

Infer  
in Freiburg,  
Einrückung.

finanzielle

Nede gehalten  
Posteur  
präsident d

Wir wollten  
inhaltsschwere  
ist es uns w  
lich gewesen.

Herr Sta  
Aufgabe muß  
ten Freiburg  
servative Regi  
sprach sich al

„Es kommt  
miltenbater,  
und unbeden  
die Macht de  
derstlichen  
zu gewerblich  
die, wir w  
Kräfte, aber  
augenblicklich  
steigen.

Er sieht sich  
seiner finanz  
sein Kredit a  
und ihn zwin  
zu machen,  
weither und

Wenn sich  
Water vermö  
Ordnung un  
Lage, worin  
vermochte; w  
regelmäßig be  
von seinen  
Verbesserung  
zielle Lage  
und durch  
Treue in Er  
Zutrauen W  
steigt sein St  
als er vorher  
wer ihm von  
Rückzahlung.

Auf diesen  
dieser Mann  
Anfänge, der  
schmerzlichen  
den übermen  
macht, und e  
Nachfolgern.

Diese Fall  
und deren V  
aus den den  
vorging und  
Vertreterin d